Zum vorliegenden Heft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **62 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

62. Jahrgang 2006,
Heft 1 (Februar)

Herausgegeben vom Schweizerischen Verein
für die deutsche Sprache (SVDS)

Sprach spiegel

Zum vorliegenden Heft

Von Ernst Nef, Redaktor

«Wie reden und schreiben Jugendliche?» Dieser Frage wurde vergangenen Herbst an einer Tagung in Zürich nachgegangen. Johannes Wyss hat daran teilgenommen und berichtet über die dort vorgetragenen neuesten Erkenntnisse zur Jugendsprache.

Der Aphorismus ist eine eigene, aber meist wenig beachtete Literaturform. Felix Renner, der seit 1971 selbst Aphorismen schreibt und veröffentlicht (einige Proben finden sich in diesem Heft, S. 24), zeigt anhand von Aphorismen aus der Geschichte und der Gegenwart, wie vielfältig diese Literaturform sein kann – und wie unterhaltsam auch!

Wer hat nicht schon gestutzt ob der oft fast wunderbaren Angebote in den Stelleninseraten. Wolf Hönig, einschlägig tätig in diesem Bereich, kritisiert die sprachlichen Klischees und Schönfärbereien in diesen Texten und gibt als Fachmann gleich auch Hinweise zur Verbesserung.

Drei sehr unterschiedliche Themenkreise! So unterschiedlich wie die Erscheinungsformen der Sprache. Ich hoffe, die Leserinnen und Leser finden etwas, das sie anspricht. Und nach wie vor freue ich mich über Briefe aus dem Leserkreis. – Übrigens: Lesen Sie auch wieder einmal die 4. Umschlagseite; vielleicht haben Sie Helvetismen zu melden.